

Kunigunde-Creutzer-Festspiele Wendelstein 2016

## Musikalische Zeitreise

### Vokalensemble "Freund & Friends" entführt in die Welt der Renaissance

Welche Art von Musik wurde in der Zeit der Kunigunde Creutzer und des Hans Sachs gespielt? Welche Lieder wurden gesungen? Das Vokalensemble „Freund & Friends“ präsentierte geistliche und weltliche Musik aus der Renaissancezeit und begeisterte das Publikum in der voll besetzten Georgskirche. Unterstützt wurde das A-Cappella-Ensemble durch Christine Riessner an der Renaissancegitarre und -laute sowie durch Hermann Lahm an der Orgel.

Die französische Bezeichnung „Renaissance“ steht für „Wiedergeburt“ und beschreibt eine europäische Kulturepoche des 15. und 16. Jahrhunderts. Stilmerkmale der Renaissancemusik sind die reiche Polyphonie (Mehrstimmigkeit) in der Kirchenmusik sowie homophon behandelte Volkslied-Melodien im weltlichen Bereich. Erstmals ist die Musik ein Werk von namentlich benannten statt anonymen Komponisten. Während die mittelalterliche Musik allein dem Gotteslob galt, dient die Renaissancemusik auch der geselligen Unterhaltung, etwa bei Liebes-, Trink- und Jahreszeitliedern.

Der gebürtige Wendelsteiner Tobias B. Freund (Bass), der auch als launiger Moderator durch das Programm führte, bildet zusammen mit Andrea Wurzer (Sopran), Renate Kaschmieder (Alt) und Christopher Kessner (Tenor) das Quartett „Freund & Friends“. Mit dem kurzen Auftaktlied „Nun fanget an ein Liedlein zu singen“ von Hans Leo Haßler öffneten sie das Tor zu einer wundervollen Reise in die Renaissance. Immer wieder sangen die zwei Sängerinnen und zwei Sänger an anderen Plätzen in der Kirche, beispielsweise auf der Empore oder hinter dem Altar, um den Zuhörern ein unterschiedliches Klangerlebnis zu bieten. Die gute Akustik ließ die Beiträge noch intensiver spürbar werden.

Mit dem vom Publikum mitgesungenen geistlichen Gemeindelied „Mein schönste Zier und Kleinod bist auf Erden du, Herr Jesu Christ“, geschrieben von Musiktheoretiker und Leipziger Kantor Seth Calvisius im Jahre 1594, stimmte man sich ein auf eine magische Zeitreise längst vergangener Musik ein. Die Melodie dieses Liedes erschien 1573 in Leipzig und Nürnberg.

Von der Empore herab sang das Vokalensemble das Kyrie aus der „Missa Brevis“ von Giovanni Pierluigi da Palestrina und beeindruckte mit fließenden Übergängen der Frauen- und Männerstimmen sowie durch hohes Können und perfekte Liedvorträge.

Im Gegensatz dazu stand das ruhige und getragen vorgetragene Kyrie aus der Motette „Mass for four voices“ von William Byrd, die durch einen meditativen Charakter geprägt ist. Eine etwas beschwingtere Stimmung verbreitete das Alleluja aus „Gaudeamus omnes in Domino“ von Johannes de Cleve.

In ihrem Solovortrag begeisterte Christine Riessner an der Laute mit einer Fantasie aus „Livres de guitte“ (1555, anonym). Stellenweise erinnerte das Stück noch an die höfische Musik des Mittelalters, wies aber auch Elemente eines Tanzliedes auf.



The poster features a photograph of a man and a woman in Renaissance attire. The man is on the left, wearing a white shirt and dark vest, looking towards the woman. The woman is on the right, wearing a purple dress and a white headpiece, smiling. The background is a stylized landscape with green hills and a blue sky. Text on the poster includes: 'Kunigunde Creutzer' in a large, elegant font at the top; 'FESTSPIELE' in a red box below it; 'Konzert Freund & Friends' in red text; 'Sonntag, 3. Juli' in black text; 'um 19.00 Uhr, St. Georg' in black text; and the website 'www.wendelstein.de' at the bottom right. A logo for 'WENDELSTEIN' with a castle silhouette is at the bottom center.

Die musikalische Reise ging weiter in das elisabethanische England, genauer gesagt zu John Dowland, der mit „Come again“ ein bedrückendes Abschiedslied geschrieben hat. Die Sopranistin Andrea Wurzer sang dieses berührende Lied, begleitet von Christine Riessner an der Laute.

Mit dem Solovortrag „Branle englese — Gallua Tom — Home again“ aus "The Board Lute Book" (16. Jahrhundert, anonym) auf der Laute spielte sich Christine Riessner in die Herzen der Zuhörer. Das Stück erwies sich als vielschichtig mit schnellen Tempowechseln. Ein weiteres Solostück war die nachdenkliche „Fantasia del quarto tono anonym — Padua“ von Louis de Narvaez.

Bassist Tobias B. Freund sang, begleitet von der Laute, „Now, o now I needs must part“ von John Dowland. Ein sehr ruhiges, eindringliches Lied, exzellent vorgetragen. Wirklich hörenswert auch die Stücke „Fair Phyllis I saw“ von John Farmer (1565—1605), „Weep, o mine eyes“ von John Bennet (um 1575—1614) sowie „Come, heavy sleep“ und Sorrow stay“ von John Dowland (1563—1626). Von England ging die musikalische Reise nach Frankreich mit der Madrigale „Je ne l' ose dire“ (Ich wage es kaum zu sagen) von Pierre Certon.

Der letzte Teil des Konzerts war der weltlichen Musik vorbehalten, es ging es um Tanz und Lebensfreude. So wurde das volksliedhafte heitere Tanz- und Trinklied „Tourdion“ von Pierre Attaignant (1494—1552) mit viel Applaus bedacht.

Die musikalische Renaissance-Reise endete in Deutschland. „Kommt, ihr Gspielen!“ forderte Melchior Franck (um 1580—1639) beschwingt zum Tanz auf und Giovanni Gastoldi (um 1550—1633) schwärmte „An hellen Tagen“, während Hans Leo Haßler (1564—1612) aufrief zum „Tanzen und Springen, Singen und Klingen“. Zwei Zugaben rundeten das äußerst gelungene Chorkonzert ab.

*Bericht: Robert Unterburger*